

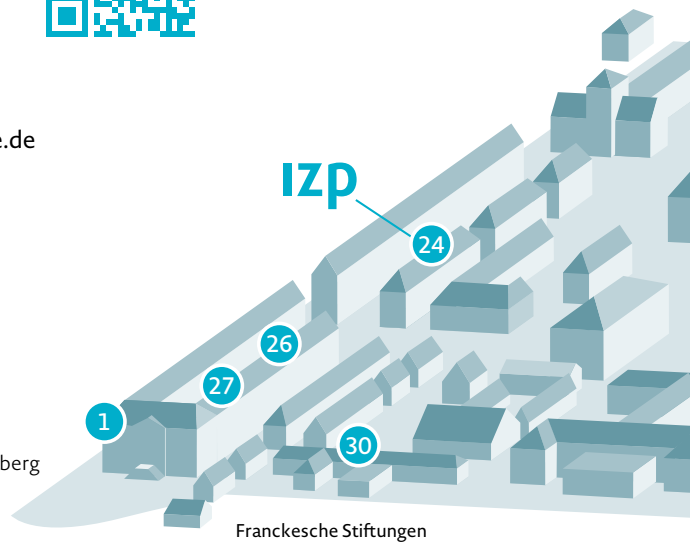


Franckeplatz 1, Haus 24
06110 Halle (Saale)
Tel.: +49 (0) 345 5523071
Fax: +49 (0) 345 5527238
annegret.jummrich@izp.uni-halle.de

izp.uni-halle.de



Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
in Verbindung mit den
Franckeschen Stiftungen zu Halle

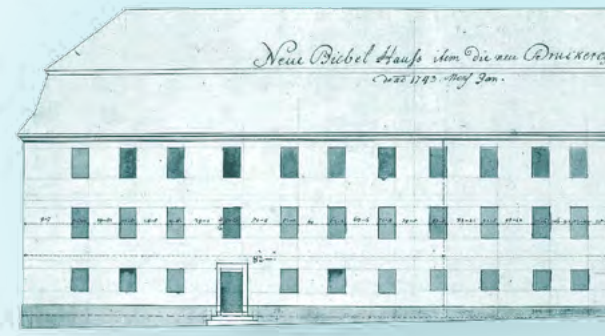


Franckesche Stiftungen

IZP

Interdisziplinäres
Zentrum für
Pietismusforschung

Programm Wintersemester 2022/23



Gründung und Aufgaben

Im Dezember 1993 wurde durch Beschluss des Akademischen Senats der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg das Interdisziplinäre Zentrum für Pietismusforschung mit Sitz in den Franckeschen Stiftungen gegründet. Das Zentrum hat die Aufgabe, die sozialen und wissenschaftlichen Reformideen des Pietismus, vor allem des hallischen, seine Strukturen, Organisationsformen und weltweiten Verbindungen zu untersuchen. Auch die Leistungen pietistisch geprägter Persönlichkeiten auf den Gebieten des kirchlichen Lebens, der Armenfürsorge, der Mission, Bibelwissenschaft, Medizin und Pharmazie, des Schulwesens und des akademischen Unterrichts, der Kunst und Musik sowie des Buchhandels und Verlagswesens sollen erforscht werden.

Struktur

Geschäftsführender Direktor:
Prof. Dr. Friedemann Stengel

Geschäftsführender Assistent:
Dr. habil. Christian Soboth

Wissenschaftlicher Mitarbeiter:
Dr. Thomas Ruhland

Sekretariat:
Annegret Jummrich

Direktorium: Profes. Dres. Daniel Cyranka,
Ottfried Fraise, Wolfgang Hirschmann,

Yvonne Kleinmann, Thomas Müller-Bahlke,
Andreas Pecar, Friedemann Stengel, Udo
Sträter, Daniel Weidner; Dr. habil. Christian
Soboth

Internationaler Wissenschaftlicher Beirat:
Profes. Dres. Wolfgang Breul (Mainz), Ulrike
Gleixner (Vorsitzende, Wolfenbüttel),
Joachim Jacob (Gießen), Laurenz Lütteken
(CH-Zürich), Gisela Mettele (Jena), Yvonne
Wübben (Bochum)

Aktuelle Publikationen

Gefühl und Norm. Religion und Gefühlskulturen im 18. Jahrhundert. Beiträge zum V. Internationalen Kongress für Pietismusforschung 2018 [2 Bde.]. Hg. v. Daniel Cyranka, Thomas Ruhland, Friedemann Stengel u. Christian Soboth. Halle 2021 (Hallesche Forschungen, 61/1 u. 61/2).

Pietismus und Neuzeit. Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus. Bd. 45, [2019] 2021.

Pietismus und Neuzeit. Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus. Bd. 46, [2020] 2022 (Drucklegung in Vorb.).

Der bekannteste Unbekannte des 18. Jahrhunderts. Johann Caspar Lavater.
Hg. v. Friedemann Stengel u. Christian Soboth. Göttingen 2022 (AGP) (im Druck).

Von der Physikotheologie zum Vitalismus? Transformationen des Verhältnisses von Naturforschung und Religion im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert. Hg. v. Thomas Ruhland u. Friedemann Stengel. Göttingen 2022 (Beiträge zur Europäischen Religionsgeschichte) (Drucklegung in Vorb.).

Landesforschungsschwerpunkt „Aufklärung – Religion – Wissen“

Der seit Oktober 2006 vom Land Sachsen-Anhalt geförderte Landesforschungsschwerpunkt „Aufklärung – Religion – Wissen“ untersucht im interdisziplinären Zugriff Transformationen des Religiösen und des Rationalen in der Moderne. Sein historischer Schwerpunkt liegt im 18. Jahrhundert, doch zielt die Perspektive auf einen erweiterten Modernebegriff: Die Moderne ist durch eine kontinuierliche, auf die Formierung von Wissen zielende Auseinandersetzung um Rationalitätsstandards in allen Dimensionen des menschlichen Lebens gekennzeichnet, in die in besonderer Weise die Dimension des Religiösen einbezogen ist. Die Forschungen des LFSP werden vom IZEA und vom IZP getragen.

Master-Studiengang „Kulturen der Aufklärung“

Im Kontext des Landesforschungsschwerpunktes ARW wurde das Master-Studienprogramm „Aufklärung – Religion – Wissen“, jetzt „Kulturen der Aufklärung“, entwickelt (Interdisziplinärer Ein-Fach-Master 120 LP). Es behandelt Aufklärung als Anstrengung in allen Lebensbereichen und Wissensformen und ist daher breit interdisziplinär angelegt. Der Vermittlung unterschiedlicher Perspektiven wird ebenso großes Gewicht beigemessen wie der Professionalisierung im Umgang mit den jeweiligen fachspezifischen Methoden. Eine weitere Besonderheit dieses Masterprogramms ist das integrierte Praxismodul, das in national und international bekannten Kulturinstitutionen absolviert wird.

Informationen unter: www.master-aufklaerung.uni-halle.de

Veranstaltungen

Bitte beachten Sie aktuelle Informationen unter: izp.uni-halle.de

VI. Internationaler Kongress für Pietismusforschung Reisen und Religion im (langen) 18. Jahrhundert

28. bis 31. August 2022, Franckesche Stiftungen, Haus 1 26 27 30

Interdisziplinäre Tagung, veranstaltet vom Interdisziplinären Zentrum für Pietismusforschung der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Zusammenarbeit mit der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus und den Franckeschen Stiftungen zu Halle

Forschungskolloquium des IZP Mission und Modernität

Franckesche Stiftungen, Haus 26, Englischer Saal, jeweils 18.00 Uhr

19. Oktober 2022

Dr. Thomas Ruhland (Halle)

Menschliche Überreste aus missionarischen Sammlungsaktivitäten der Herrnhuter Brüdergemeine in den Meckelschen Sammlungen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

9. November 2022

Michael Leemann, M. A. (Göttingen)

Die Kirche und die Zuckerplantage. Pietistische Mission, Versklavung und Rassismus im 18. Jahrhundert

Gemeinsame Veranstaltung mit dem Seminar für Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie

16. November 2022

Prof. Dr. Daniel Jeyaraj (Chennai, Indien)

Mission und Modernität? Eine indische Perspektive

11. Januar 2023

PD Dr. Felicity Jenz (Münster)

Mission und Modernität: Erziehung im Britischen Empire 1830–1910

25. Januar 2023

Dr. Josef Köstlbauer (Bonn)

Skaven, Geschwister, Repräsentanten eschatologischer Erwartung: „Mohren“ und „Mohrinnen“ in den Herrnhuter Gemeinorten des 18. Jahrhunderts

Halle Lectures – AUFKLÄRUNG HEUTE

Gemeinsame Veranstaltung des IZEA, der Humboldt-Professur für neuzeitliche Schriftkultur und europäischen Wissenstransfer, der Franckeschen Stiftungen zu Halle, des LFSP und des IZP

3. November 2022, 18.00 Uhr, Aula, Löwengebäude, Universitätsplatz

Prof. Dr. Michael Bergunder (Heidelberg)

Was heißt Aufklärung heute in einer globalen Welt? Eine religionswissenschaftliche Perspektive

Kommende Tagungen und Workshops unter Beteiligung des IZP

17. bis 19. November 2022, Stuttgart, Landeskirchliches Archiv

Pietismus in Württemberg in internationaler Perspektive (1650–1900) – Bestandsaufnahme eines interdisziplinären Forschungsfeldes

Workshop des Arbeitskreises Gender & Pietismus

4. bis 6. Mai 2023, Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek

Intersektionen von Lebensalter und Geschlecht im Pietismus

1. bis 3. Juni 2023, Riga, Lettische Nationalbibliothek

Mission Baltikum? Hallescher Pietismus und Herrnhutertum in den baltischen Territorien im langen 18. Jahrhundert

23. bis 25. November 2023, Halle, Franckesche Stiftungen

Hallescher und Herrnhuter Pietismus im globalen Kontext: Theologien und Praktiken – Strategien und Konflikte

Neuere Geschichte der Evangelischen Missions-Anstalten zu Bekehrung der Heiden in Ostindien, aus den eigenhändigen Aufsätzen und Briefen der Missionarien

Hier in Trankebar geht es jetzt, leider, wie auf den ehemaligen Holländischen Besitzungen. Die Europäischen Einwohner sind theils verstorben, theils nach Europa zurückgekehrt. Der Werth der Häuser ist daher sehr gefallen, und der Handel liegt ganz darnieder. Im Lande selbst genießen wir Ruhe; kein Krieg und keine Hungersnoth drücken uns. Aber, welchen Jammer und welches Elend verbreitet nicht der unglückliche Krieg in allen Ländern und Gegenden Deutschlands; ein Krieg dessen Beendigung wir nicht vor uns sehen! Gott, der Allbarmerzige, erbarme sich aller unglücklichen Länder, und schenke bald den erwünschten Frieden; er schütze auch seine Kirche, und seane alle die, welche von Herzen beten: Dein Reich komme! — Ew. Hochwürden und die sämtlichen Mitglieder des Königl. Missions-Collegiums, empfehle ich seiner gnädigen Obhut und Fürsorge; und mich, meinen Collegen, und die ganze Missionsanstalt, Ihrem ferneren schätzbaren Wohlwollen und gütigen Andenken, und verbleibe Hochachtungsvoll

Ew. Hochwürden

Trankebar, den 2. Febr. 1814.

ganz ergebenster Diener, August F. Cammerer, Königl. Missionarius, und Interims-Prediger an der Dänischen Missions-Kirche.

C. Auszug aus des sel. Missionarius, Dr. John's Abhandlung über die Mittel, besonders durch Christenthum und Schulanstalten Gutes in Indien zu verbreiten. *)

Die größte Schwierigkeit bey der Ausführung des Plans, Freyschulen in Ostindien zu stiften, war der Mangel geschickter und hinlänglich geübter Schullehrer und Schulaufsäher. Es fand aber dieser Plan auch vielen Widerspruch in Schriften, die in Ostindien in Englischer Sprache bekannt gemacht wurden; worin man die Ausführbarkeit des Planes

*) Es ist dieses die oben, S. 485 f., erwähnte, zu London in Englischer Sprache herausgekommene Schrift; (Dr. John's Remarks on Indian Civilization;) und der hier mitgetheilte und aus dem Englischen übersezte Auszug, hat auch den sel. John selbst zum Verfasser, Anm. d. S.

herausgegeben

von

D. Georg Christian Knapp, Königl. Preuß. Consistorialrath in der Provinz Sachsen, Senior der theologischen Facultät und Universität zu Halle, Director des theologischen Seminar's, des Königl. Pädagogiums und des Waisenhauses.

Sechs und sechzigstes Stück.

HALLE, im Verlage des Waisenhauses. 1 8 1 6.

Abb.: Franckesche Stiftungen, Südansicht des neuen Bibelhauses mit Maßangaben (heute Haus 23/24), Zeichnung 1743. AFS/A 11/03/02. | Christoph Samuel John: Auszug aus des sel. Missionarius, Dr. John's Abhandlung über die Mittel, besonders durch Christenthum und Schulanstalten Gutes in Indien zu verbreiten. In: Neuere Geschichte der evangelischen Missionsanstalten zu Bekehrung der Heiden in Ost-Indien: aus den eigenhändigen Aufsätzen und Briefen der Missionarien. (1816). Stück 66, 493-498. BSB 4 H.ref. 346 m-66, urn:nbn:de:bvb:12-bsb10360535-1 (NoC-NC). Abbildungen mit freundlicher Genehmigung der Franckeschen Stiftungen zu Halle (AFS) und der Bayerischen Staatsbibliothek München (BSB).

selben leugnete, und sogar behauptete, daß dergleichen Schulanstalten, wenn sie wirklich zu Stande kommen sollten, von sehr gefährlichen Folgen seyn würden, und daher von der Regierung nicht gestattet werden müßten. Dennoch fehlte es auch, bey allen diesen Widersprüchen, nicht an Aufmunterungen, die mir Muth machten, wenigstens einen Versuch zu wagen, und den Erfolg desselben der göttlichen Vorsehung vertrauensvoll zu überlassen. Ich entwarf daher einen Plan, um zu zeigen, daß die Ausführung nicht so unmöglich und gefährlich wäre, wie man sich eingebildet und durch Vorurtheil angenommen hatte.

Dieser Plan theilte ich zuerst meinen Brüdern hier und im Königreich Tanjehur mit, und sodann auch mehreren bedeutenden Staats- und Kriegsmännern, welche mit mir in Absicht eines so erwünschten Gegenstandes gleicher Meinung waren. Sie alle billigten ihn, und hielten ihn nur für höchst schwierig wegen des Mangels wohlbegabter Schullehrer, und weil es an der nöthigen äußern Unterstützung fehle. Die häufigen Sammlungen für Arme, Witwen und Waisen, und die jetzt sehr dringenden Bewegungsgründe zur Sparsamkeit, schienen der Sache keinen glüklichen Fortgang zu versprechen. Auch glaubte man, daß der politische Zustand des Landes bey den gegenwärtigen Verhältnissen, rathsam mache, eine günstigere Zeit abzuwarten. Ich fühlte alle diese Schwierigkeiten: aber sie schreckten mich nicht gänzlich ab. Weit entfernt, mit praehlerischen Entwürfen und Verheißungen eines außerordentlichen Fortgangs täuschen zu wollen, machte ich im Stillen einen kleinen Anfang mit einigen Kindern, welche um Aufnahme steheten, und doch in die Waisenschule in der Stadt nicht aufgenommen werden konnten. Ich eröffnete daher eine Schule auf dem nächsten Dorfe, in welcher etwa 10 protestantische Kinder von geringem Stande unterrichtet wurden, und erweiterte sie allmählig auch zum Nutzen der Römischkatholischen Christen, und selbst der Heiden, deren Anzahl bald auf 80 wuchs, und die von einem geschickten Schullehrer und zwey Unterlehrern im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet wurden. Da ich den schleunigen Fortgang, und Anwachs der Bitten von mehreren armen Eltern aller Stände wahrnahm, so errichtete ich in Bechtelhem eine andere Schule von Sutturer-Kindern, welche bald bis auf 50 zunahm. Hierauf erbot sich ein anständiger und gutgefinnter Heide, eine Schule nach meinen Einrichtungen zu halten, und die Kinder nach unsern gedruckten Büchern lesen zu lehren. Ich nahm sein Erbieten an, und die Schule ward bald von 60 Kindern besucht. Es wurde dabey auch

überzeugt wären, daß es eine große Glückseligkeit ist, ein wahrer Christ zu werden, und nicht nur einer durch das äußere Bekenntniß Christi zu seyn, wie leider, Tausende unter den Europäern und Eingebornen es wären, deren viele ärger und elender würden, als die Heiden, durch eine den Vorschriften des Christenthums entgegengesetzte Sinnesart und Handlungsweise. Nachdem ich diese offene Erklärung gegeben hatte, waren alle Besorgnisse und Vorurtheile in Absicht meiner Schulen bey den heidnischen Einwohnern beseitigt.

Den Plan, welchen ich vor der Eröffnung der Schulen entworfen hatte, machte ich nicht sogleich in seinem ganzen Umfange bekannt; denn ich hielt es für besser, das Publikum eher von dem, was ich gethan hätte, als von dem, was ich thun wolle, zu unterrichten. Ich fand bey der Ausführung nicht so viel Schwierigkeiten, als ich selbst vorher erwartet hatte. Anstatt des übeln Eindrucks, welchen ich, für die erste Zeit wenigstens, besorgte, erhielten meine Schuleinrichtungen und die von mir eingeführten Bücher, eine fast allgemeine Billigung; so daß viele Oberhäupter einer beträchtlichen Anzahl von Dörfern, und noch mehr Schullehrer, als ich wünschen konnte, mich schriftlich und mündlich erfuchten, Freyschulen bey ihnen zu errichten. Sie sahen bald in dem Beispiele eines heidnischen Schullehrers, und eines andern christlichen Schullehrers, wie freundlich ich sie und ihre Kinder behandelte. Ich ließ ihnen ihre Gefänge, wenn sie von sittlichen Gegenständen handelten, und unserm christlichen Glauben nicht widersprachen. Ich gab ihnen die Freyheit, zu ihren Festen und Feyerlichkeiten zu gehen. Ich nahm nur solche Kinder an, deren Eltern zu mir kamen, und mich baten, ihnen die Zulassung zu unserm Unterricht als eine Wohlthat zu bewilligen. Unter diesen befanden sich auch verschiedene Brahmaner. Ich erlaubte ihnen, die weisen Sprüche ihrer Indischen Sittenlehrer zu lesen; von welchen ich einige ins Englische übersezt habe, die in die Untersuchungen der Asiatischen Gesellschaft aufgenommen, und auch in einer deutschen Uebersetzung erschienen sind. Der berühmte Truvals luvrer ist von dem Herrn Missionarius, Dr. Cammerer, ins Deutsche übersezt, und zu Erlangen gedruckt worden. Auch habe ich selbst die ersten zehn Hauptstücke dieser Schrift ins Englische übersezt, welches entweder von mir, oder einem meiner Nachfolger fortgesetzt werden kann. Ich untersagte nur in den Schulen das vormals üblich gewesene bloße Auswendiglernen und das tausendmalige Wiederholen des Erlernten,

auch ein christlicher Unterlehrer angestellt, um die christlichen Kinder in den Grundfäßen des christlichen Glaubens zu unterweisen. In dem Tanjehurischen Lande, jenseit der Districte von Trankebar, hatten wir bisher wenige Schulen gehabt, in welchen die Kinder aus den geringern Ständen durch Katechisiren und Auswendiglernen der bey uns gewöhnlichen Gebete und biblischen Sprüche unterrichtet wurden. Ich that daher zu diesen noch fünf neue hinzu, und führte darin das Lesen, Schreiben und Rechnen ein. Auch Römischkatholische- und Heidenkinder wurden mit zugelassen. Da ich auch nicht mehr alle die Kinder annehmen konnte, welche sich in mein Haus aufgenommen zu werden meldeten, um Englisch, Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen, wie ich ehedem gethan hatte, so errichtete ich eine neue Schule nahe an dem Trankebar'schen Missions-Garten, und eine andere in der Stadt, von protestantischen Christen, Römischkatholischen, und Heidenkindern der höhern Stände.

Die Brahmanischen Eltern sowohl, als auch andere, hielten es für eine Wohlthat, ihre Kinder im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet zu sehen. Den ersteren war es besonders sehr erwünscht, daß sie hier nicht allein Englisch, sondern auch Tamulisch lernten. Denn auch darin waren sie bisher so schlecht unterrichtet worden, daß kaum einer von ihnen seine eigene Handschrift fertig lesen konnte, und selten ein eingebornener Schullehrer, oder Kannakappel oder Rechnungsführer, zu finden war, der im Stande gewesen wäre, auch nur eine Bekanntmachung der Regierung gehörig zu lesen. Bey solchen Gelegenheiten pflegten die eingebornen Schullehrer sich zu verbergen; und als einstmals einer von den Kannakappeln, welche im Rechnen sehr geübt sind, ein Papier auf der öffentlichen StraÙe vorlas, so rief einer von unsern Parriar- Trommelbläsern den Umstehenden laut zu, daß ein Knabe in unserer dritten Schulklasse besser lesen würde, als er. So übergab auch einst einer unserer Malabarischen Katecheten geringen Uandes, ein vierlich geschriebenes Papier an einen großen Pölgar, welches weder dieser, noch irgend einer von denen, die um ihn waren, nur einigermaßen fertig lesen konnte; daher der Katechet gebeten werden mußte, es ihm vorzulesen.

Um aber allen Verdacht zu vermeiden, als sollte den heidnischen Malabaren die christliche Religion aufgedrungen werden, machte ich allen Schullehrern und Eltern bekannt, daß die Absicht meiner Schulen zunächst dahin gehe, ihre Kinder auf einem leyttern und kürzern Wege,

ohne daß es die Kinder, oder selbst der Lehrer, gehörig verstanden. Meine Ordnung ist, daß es im gemeinen Tamulischen deutlich erklärt werden soll. Diese Suttensprüche werden auch in unserer Missions-schule erlernt; um zu zeigen, daß wir nicht alles ohne Unterschied verwerfen, was von der alten Indischen Weisheit schriftlich aufbehalten ist, sondern, daß wir die guten Körner von der Spreu zu scheiden suchen. Unser Vater, die Sprüche Salomo's und Jesus Sirach's werden so höchlich genehmigt und bewundert, daß viele auserlesene Psalmen und andere Hauptstellen aus jenen Schriften, ohne Einwendungen und zur Zufriedenheit vieler heidnischen Eltern, von ihren Kindern auswendig gelernt werden. Auch den Römischkatholischen Eltern und Kindern ist die in unsern Schulen gelesene und erlernte Geschichte des Leidens Christi sehr angenehm.

Wenn meine gesammten Vorschläge zur Civiltisation Indiens, nicht genehmigt werden sollten, so hoffe ich doch, daß die göttliche Vorsehung andere Wege bahnen, und Wohlthäter erwecken werde, welche mit mir den verlorenen Zustand der eingebornen Kinder mitleidig fühlen, und ihre Hände hülfreich ausstrecken werden, um das Elend derselben zu lindern, und ihnen Mittel zum Unterricht und zur zweckmäßigen Erziehung zu verschaffen. Was meinen Händen übergeben wird, soll auf das gewissenhafteste zu dem bestimmten Zweck verwendet, und als ein heiliges Anvertrautes behandelt werden. Auf irgend einen unversehene Erfolg, der mich treffen könnte, wird mein Amtsbruder, der ehrwürdige Herr Dr. Cammerer, die Leitung so lange fortsetzen, bis ein schriftlicher Nachfolger gefunden wird, oder aus Europa ankommen kann. Wenn eine besondere Freyschule für die Eingebornen errichtet wird, so wird auch diesem die ganze Leitung derselben übertragen werden. So lange ich lebe, will ich jährlich einen Bericht von den Angelegenheiten der Schule abstaten, und verbessern was noch mangelhaft scheint kann. Ich werde mich glücklich schätzen, Erinnerungen über diesen Entwurf zu erhalten, und gern darnach handeln, so weit ich dazu fähig bin, und die Umstände es erlauben.